

Holzmarkt-Info 2020-4

10. März 2020

Kalamitätsholz – Holzmarkt gerät stark unter Druck

Nachdem im Februar mehrere Stürme über das Land gezogen sind, geriet und gerät der Holzmarkt weiterhin zunehmend unter Druck. Da von einer „marktrelevanten Kalamität“ gesprochen wird, mussten auch in den bestehenden Lieferverträgen neue Preise vereinbart werden. Diese sind je nach Vereinbarung bereits seit Ende Februar, spätestens jedoch März gültig und wirksam.

Dass die Preise sinken, hängt am Überangebot an Holz. Die Sturmwürfe und -hölzer kommen zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt auf den Markt. Auch wenn die Hauptware in Form von Latten, Schichtholz, Balken und Ähnlichem von der Holzindustrie gute Nachfrage und damit Absatz erzielen, so fallen die Sägenebenprodukte in Form von Paletten-Holz, Sägemehl, Hackschnitzel, Hobelspänen und dergleichen mehr und mehr in den Keller. Da die Nebenprodukte ungefähr 50% der Masse eines Holzstammes ausmachen, kann dementsprechend beim Einkauf des Rundholzes weniger bezahlt werden.

Ein zusätzliches Problem ist, dass viele Holzverarbeitenden Betriebe Hölzer aus Tschechien sowie Mittel- und Norddeutschland per Wagonverladung bekommen. Diese Hölzer rollen auf Bahngleisen über komplett verladene Ganzzüge in unsere Region. Sägewerke haben sich mit solchen Hölzern eingedeckt, weil sie es zum einen günstig bekommen, zum anderen aber im Winter die Befürchtung hatten, dass ihre Versorgungssicherheit nicht gewährleistet ist. Viele Waldbesitzer – vor allem Kleinprivat- und Kommunalbetriebe – hielten sich damals im Frischholzeinschlag extrem zurück, weil sie sich für den Einschlag ihrer Hölzer noch bessere Preise erhofften.

Wie bereits erwähnt, konnte mittlerweile mit den Abnehmern unserer Hölzer Einigung über neue Preise erzielt werden. Diese gelten für alle frischen Hölzer – egal ob Sturmholz oder Hölzer aus noch planmäßigen Hieben.

Die Preise für frisches Fichten-Kurz- und -Langholz befinden sich im Leitsortiment L2b+, Mischgüte B/C bei Mitte fünfzig bis maximal Anfang sechzig Euro pro Festmeter. Die große Masse unserer Vertragspreise bewegt sich bei Mitte bis Ende fünfzig. Dementsprechend bekommt man im Leitsortiment L2b+ für reine Güte B Ende fünfzig bis Anfang sechzig, in reiner Güte C Ende vierzig bis fünfzig Euro. Die Stärkeklassen L2a, L1b und L1a bzw. L5 und L6 erfahren je einzelner Abstufung jeweils einen Abschlag von ca. 10 Euro je Festmeter.

Verpackungsholz in Form von D-Holz, Gipfel und altem Käferholz liegt im Leitsortiment L2b+ bei fünfundzwanzig bis maximal Anfang dreißig Euro je Festmeter. Auch hier erfahren die Stärkeklassen L2a, L1b und L1a bzw. L5 und L6 je einzelner Abstufung jeweils einen Abschlag von fünf bis zehn Euro je Festmeter.

Von der Aushaltung und dem Verkauf von schwachem, vor allem qualitativ schlechterem Holz muss also immer mehr abgeraten werden, da dies dann in eine preisliche Region von zehn bis 15 Euro fallen kann. Für diesen Fall ist eine Nutzung als eigenes Brennholz zu empfehlen.

Zur Aufarbeitung und zur Lagerung des Holzes möchten wir folgend nochmals ein paar Hinweise geben: Zwischenzeitlich sind wir bei einem großen Teil der Kunden mit monatlichen Quoten reglementiert. Unserer Ansicht nach ist – zumindest aus aktueller Sicht – eines der wenigen Mittel, mit dem Sturmholz qualitätsmäßig bzw. preislich einigermaßen auszukommen, die kontinuierliche, aber mengenmäßig nicht nach oben ausschlagende Bereitstellung der aufgearbeiteten Hölzer. Spielraum steckt hier sicherlich nicht in allen Teilen der Aufarbeitungsvarianten. Zumindest im Bereich der maschinellen Aufarbeitung sehen wir hier aber eine gewisse Chance.

Um das bildlich darzustellen ein Beispiel: Wir können bei Säger X pro Monat 2000fm liefern. Fahren alle voll ins Holz und es kommen theoretisch 3000fm – sprich 1000fm zu viel –, so bleiben diese 1000fm zunächst am Waldweg liegen. Frühestens zu Beginn des nächsten Monats können diese 1000fm „altes“

Holz angedient werden, wo ja schon die nächsten, frischen Hölzer kommen, die dann unweigerlich auch wieder erst deutlich später angedient werden können. Sofort gefahren wird das Holz nach Andienung auch nicht und so wird es dazu kommen, dass sich das Holz an den Waldwegen anhäuft, sich verfärbt und im Werk aufgrund von Bläue und dergleichen nach unten klassifiziert wird.

Wenn die Hölzer hingegen (vielleicht sogar am Stock) unaufgearbeitet im Wald liegen und nur Zug um Zug aufgeschafft werden, dürfte sich die Qualität des Holzes weniger schnell, weniger stark oder nicht verschlechtern, als wenn es geschnitten am Waldweg lagert.

Eines ist jedoch auch klar: In trockenen, warmen Jahren Ende Mai, in nassen und kälteren Jahren im Laufe des Junis fliegen die Borkenkäfer zum ersten Mal aus dem befallenen Holz aus. Sturmholz ist für den Befall von Buchdrucker und Kupferstecher prädestiniert. Spätestens dann sollten die befallenen Hölzer aufgearbeitet und unschädlich gemacht sein.

Die Abfuhsituation ist jetzt bereits schon mäßig und wird noch schlechter werden. Umso mehr möchten wir nochmal darauf hinweisen, dass die Hölzer so gelagert werden, dass sie liegen bleiben bzw. schutzgespritzt werden können.

In einem Großteil der Fälle wird eine schnelle Abfuhr nicht mehr möglich sein. Dies gilt auch für Wiesenlagerungen.